

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 8

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es hät mer glych echli wee taa,
Wos ghäisse hät, mit hüt seys Schluß.
Ich seyg us der Armee etlaa,
Myn Staalhelm und vierzchwänz Schuß,
Well s Züüghuus. S ander chön ich haa.

I hä nüd lang müese sueche,
S ischt alles a sym Plätzli gsy,
Und gfunde hänis ooni z flueche,
Nu häni tänkt so näbertby,
Au d Kantine müesi psueche.

Wër glaubti, daß vierzg Jaar hër sind,
Die käni wie mys Tageuech.
Wänns vor em Zapfesträich na gschwind,
Au hüt äis uf de Zaa nöö wänd,
Händs rächt. Soldate sind käi Chind.

Und uf em Hoof d Hindernissbaan,
Die käni wie mys Tageuech.
Das ischt bigoscht käi Gröbewaana!
Wie chiemti ietzt ächt im Halstuech,
Wänns chyde wür: «Hopp, Füsel, rrrraan?»

My Waffen aber händs mer gglaa,
Mer wäiß nie, was bi öis loos ischt.
Mit miir, männg nüme junge Maa,
Gäg Nazi oder Kommunischt,
Wänns sy mues, simer dänn na daa.

Albert Zangger



Wochenende für angehende Rekruten

Der Marschbefehl für die Rekrutenschule ist im Leben eines jeden jungen Mannes ein ganz besonderes Ereignis. Daher haben sich unter dem Patronat der Militärkommission des CVJM verschiedene Feldprediger, aktive Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aus den verschiedenen evangelischen Jugendgruppen zusammengetan, um den jungen Mann anlässlich eines Wochenendes auf die bevorstehende Militärdienstzeit vorzubereiten. Diese Tagun-

gen haben in den letzten paar Jahren großen Anklang gefunden.

In diesen anderthalb Tagen werden die Probleme besprochen und diskutiert, die durch den Eintritt in die Armee neu an den jungen Mann herantreten, so zum Beispiel die Frage des Tötens, Gefahren der Vermassung und Uniformierung, das Problem der Freizeit, die Stellung zum Kameraden, Vorgesetzten und Untergebenen usw.

Damals 1939—1945



«...So, jetzt aber Hopp — stönd nöd eso schtinkfuul umenand — furt mit dene Gut-
tere — dr Oberscht chunnt jetze dänn da verbii...!»

Versuch eines neuen Manöverstils in der 8. Division

(Exklusivbericht)

H. A. Die verstärkten Infanterieregimen-
ter 16 (Oberaargau) und 20 (Luzern) erhiel-
ten in der letzten Novemberwoche im
Raume zwischen Sempachersee und Em-
mental in ihrer letzten WK-Woche unter
der Leitung des Divisionskommandanten,
Oberstdivisionär Ernst, Gelegenheit zu einer
neuen Form der Manöverübungen auf Ge-
genseitigkeit. Es handelte sich hierbei um
einen bemerkenswerten Versuch, im Ge-
gensatz zu früheren Manöverübungen einen
neuen und mehr wirklichkeitsnahen Stil
zu pflegen, das in den beiden ersten WK-
Wochen Gelernte nicht zu zerstören, son-
dern darauf aufzubauen.

Oberstdivisionär Ernst unterzog sich am
Montag vor Übungsbeginn selbst der Mühe,
die Offiziere der an den Manövern teil-
nehmenden Einheiten persönlich darüber
zu orientieren, was er von Führung und
Truppe verlangt. Die Übungen auf Gegen-
seitigkeit sollten den Kommandanten Gele-
genheit zur freien Führung bieten, während
sie für die Truppe eine Prüfung in der
Gefechtstechnik bedeuteten. Der Übungs-
leiter setzte sich mit allen Konsequenzen
dafür ein, daß die früher so oft gesehenen
falschen Manöverbilder verschwanden und
die unwirkliche Hast solcher Übungen aus-
gemerzt wurde. Das Urteil der Übungs-
leitung über Erfolg oder Mißerfolg von
Blau und Rot hing ausschließlich davon
ab, ob die Führung die ihr erteilten Auf-
träge erfüllte und ob sich die Truppe ge-

fechtsmäßig korrekt verhielt. Gelände-
gewinn und -verlust ergaben sich ausschließ-
lich aus dem vorgesehenen Übungsverlauf;
sie waren kein Kriterium für Erfolg oder
Mißerfolg.

Den im Einsatz stehenden Truppen sollte
genügend Zeit für ein gefechtstechnisch
einwandfreies Verhalten eingeräumt wer-
den. Die auf ihre Arbeit durch Demonstra-
tionen besonders vorbereiteten Schiedsrich-
ter hatten Anweisung, nur solche Aktionen
gelingen zu lassen, die auch im Kriege unter
der Einwirkung des feindlichen Feuers
Erfolg versprechen würden. Die Versuche,
billige Manövererfolge durch überstürztes,
der Kriegswirklichkeit widersprechendes
Vorgehen zu erzielen, wurden energisch
abgestoppt. Der Übungsleiter legte beson-
deres Gewicht auf die sorgfältige Vorberei-
tung des Abwehrkampfes. Dazu gehörten
der Feuerplan und das Einexerzieren von
Gegenstößen und Gegenangriffen, da der
Verteidiger nie fertig ist und seinen Ab-
wehrkampf immer noch wirksamer gestal-
ten kann. Die Truppenführer aller Stufen
mußten den Schiedsrichtern die von ihnen
getroffenen Maßnahmen vorzeigen können,
und jeder Mann mußte über Lage und
Auftrag gründlich im Bilde sein. Die
Schiedsrichter hatten Weisung, mangelhafte
Angriffe so lange wiederholen zu lassen,
bis das Zusammenspiel von Feuer und Be-
wegung dem angestrebten Ziel gerecht wird.
Als Voraussetzung der guten Führung

Durch die bisherigen regionalen Tagungen
konnten auf diese Weise pro Jahr gegen 250
junge Soldaten erreicht werden. Diese vor
allem sind für die gebotene Aussprachemög-
lichkeit sehr dankbar. Für das bevorstehende
Wochenende können Prospekte bei A. Walder,
Diakon, Kilchbergstr. 21, Zürich 38, verlangt
werden, der auch die Anmeldungen entgegen-
nimmt. Es ist zu hoffen, daß sich in verneh-
tem Maße unsere jungen Männer auch auf
diese Weise für den zukünftigen Militärdienst
vorbereiten.
AWA



Wm. J. W. in S.

Also die folgenden «markigen» Worte hat
der Herr Oberst gesprochen: «Kriegergeist ist
die erste Eigenschaft des Soldaten, Charakter-
stärke, Energie und Männlichkeit sein höch-
ster Wert und Stolz; dann erst mag die Schul-
weisheit kommen!» Möglich, daß der Referent
diese Ausführungen in einem anderen Zu-
sammenhange machte, als aus dem Zeitungs-
bericht hervorgeht. So gelesen aber wirken sie,
entschuldige den Ausdruck, antiquiert und
nicht mehr zeitgemäß. Vor allem auch im Hin-
blick auf jene, an die sie gerichtet waren:
Unteroffiziere!

Four. F. M. in A.

Daß die Bundesanwaltschaft den hervorragenden
amerikanischen Film «Wege zum Ruhm»
für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft
verboten hat, ist ein Skandal! Nicht minder
auch die Begründung für dieses Verbot, weil
dieser Film angeblich geeignet gewesen wäre,
die Beziehungen zu Frankreich zu gefährden.
Lassen wir den Film beiseite und fragen wir,
ob die Fremdenlegion und die Werbung dafür
im umgekehrten Sinne nicht ebenfalls Fakten
wären, die Frankreichs Beziehungen zur Schweiz
gefährden könnten? Politik, Diplomatie und
Charakterstärke sind drei Begriffe, die nicht
unbedingt auf einer Ebene genannt werden
können.